

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 50

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

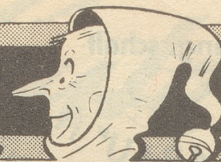
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Brillengläser verbleiben auf dem Wehrmann

Lieber Nebi!

Wie Dir bekannt ist, sind an sämtliche Wehrmänner inkl. HD, FHD und Ortswehr Weisungen ergangen, betreffend Rückgabe von leihweis gefahrem Korpsmaterial. Meines Wissens leiden immer noch viele Gebiete unter der neuerdings verschärften Papierrationierung. Es wird Dich nun vielleicht interessieren, daß die gedruckte Aufforderung so «vernünftig» zusammengestellt wurde, daß die Post dieselben nicht lose übernimmt, sondern nur in adressierten Briefumschlägen. Oben rechts steht zwar «Datum des Postempfels». Dieser muß aber auf dem Couvert ermittelt werden. Vielleicht wird der BÖ-Redaktor ausrechnen, wieviel 100 Kg. Briefumschläge notwendig waren, um die über 300 000 Befehle zu verschicken — natürlich mit dem entsprechenden Kommentar. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Adresse durch diese geniale Lösung 2 mal geschrieben werden mußte, was punkto «Arbeitsbeschaffung» ebenso interessant ist wie der Papierverbrauch. Da es sich bei dem vorgenannten Befehl um kein Geheimnis handelt — es wurde nämlich darüber auch in der Presse geschrieben —, hätte bestimmt eine zweckmäßigere Lösung gefunden werden können, auch wenn es sich schließlich darum gehandelt hätte, durch einen kleinen Klebstreifen die Zettel postreif zu machen.

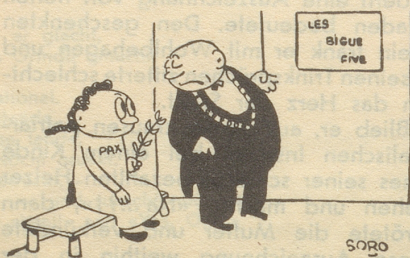
Gruß! R. H.

Lieber R. H.!

Du hast wahrscheinlich recht, aber ich sehe nicht ein, warum der BÖ oder ich das ausrechnen sollen. Bestimmt hätte man da viel sparen können, und daß gerade wir, die wir von der Papierkontingentierung so stark getroffen werden, Neigung haben könnten, gehässig zu werden, ist sicher richtig. Aber unser Feld ist doch eher das des Vergnügens, und da habe ich in dem Befehl eine Stelle gefunden, die mich einigermassen erregt hat. Da heißt es nämlich von den Gegenständen, die «im Zuge der Demobilmachung — (scheint auch kein Schnellzug zu sein!) — nunmehr wieder dem Korpsmaterial einzuverleiben sind: 1. Gasmaske mit Zubehör (Brillengläser verbleiben auf dem Wehrmann)». — Nun, das geht zu weit. Wenn ich ein Wehrmann mit Brillengläsern wäre, würde ich mir das nicht gefallen lassen, ich würde meutern und ich fordere alle Wehrmänner mit Brillengläsern zum Meutern auf. Das fehlte noch, jetzt, wo der Friede ausgebrochen ist, sollen die Brillengläser einfach auf dem Wehrmann verbleiben, ganz gleichviel, ob er will oder nicht! Grade nicht! Runter mit den Brillengläsern! Selbst auf die Gefahr hin, daß wir stolpern und an unsre Angehörigen und an offene Türen stoßen — Brillengläser sind Dinge des privaten Lebens und jeder kann seine Brillengläser aufsetzen und absetzen,

so oft er will, — das ist uns verfassungsmäßig garantiert. Brillengläser verbleiben auf dem Wehrmann, wenn ich so etwas höre! Brillengläser verbleiben, wo es dem Wehrmann, sobald er wieder Privatmann und nicht mehr Soldat ist, paßt und wenn er sie seinem Affen aufsetzen will, so er einen hat, so geht das den Staat und das Militär, wenn es viel ist, einen kleinen feuchten Staub, auch Dreck genannt, an. Du siehst, ich gerate in revolutionäre Stimmung — aber mehr noch wegen der Brillengläser als wegen des Papiers.

Gruß! Nebi.



Die Konferenz der großen «Fünf»

«Lassen Sie Ihre Adresse da, man wird Ihnen schreiben ...»

Le Canard enchaîné

Machen wir's den Schwalben nach

Lieber Nebelspalter!

Da lies diesen Satz aus einer Reklame für eine Radioschau:

Machen wir's den Schwalben nach —

Die Schwalbe wäre keine Schwalbe ohne ihre Lieder.

Hast Du je das Lied einer Schwalbe gehört! Ich bin so schwach in der Naturgeschichte, ich habe immer die Vögel, die reihenweise auf den Telegraphendrähten sitzen, wenn sie sich nicht durch Hoch- und Tief fliegen als Wetterpropheten betätigen, für Schwalben gehalten. Aber sie sind ja weniger musikalisch als die Spatzen, — folglich können es keine Schwalben sein, denn was wären die Schwalben ohne ihre Lieder! E. H.

Lieber E. H.!

Du hast eben nicht genügend aufgepaßt. Die Schwalben singen zwar nicht, wenn sie auf den Telegraphendrähten sitzen, wahrscheinlich wegen der unläuteren Summ-Konkurrenz aus den Drähten. Aber wenn sie hoch und tief fliegen, dann singen sie, — man nennt das allerdings meist zwitschern, — es klingt aber ganz schön und ich muß gestehen, es gefällt mir musikalisch besser als das lästige Geschrei der Spatzen und der Gesang der Hähne und der Plauen. Kennst Du nicht das schöne Lied von Rückert, wo es heißt: «was die Schwalbe sang, was die

Schwalbe sang, die den Herbst und Frühling bringt, ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang das jetzt noch klingt?» — Na also! — Allerdings, wenn wir es den Schwalben nachmachen, so wie es in dem in der Reklame zitierten Liede heißt, dann baun wir uns ein Nest, zwitschern selbst und brauchen kein Radio. So daß wir beinahe zum Schluß kommen, auf die Frage, was wären die Schwalben ohne ihre Lieder, zu antworten: Radiohörer aus Verzweiflung! Nebelspalter.

Die rationierte Gattin

Lieber Nebi!

Eigentlich habe ich mich als Bräutigam so auf die Tage nach der Hochzeit gefreut, bis daß ich kürzlich von der hiesigen Rationierungsstelle das in der Beilage befindliche Schreiben erhielt:

Herrn E. O. in F.

In der Beilage senden wir Ihnen die Rationierungsausweise für den Monat September 1945.

Gleichzeitig senden wir Ihnen den Heiratszusatz in Form von 100 Mc und einer Seifenkarte.

Damit wir Ihre Gattin rationieren können, benötigen wir einen Sperrschein der letzten Rationierungsstelle.

Kriegswirtschaftsamt K.

Du siehst wie schwer es einem der Staat mit seinen weitreichenden Rationierungsmaßnahmen macht. Tatsächlich hätte ich mich zweimal besonnen, zu heiraten, wenn ich vorher von der rationierten Gattin gewußt hätte. Man sollte andere Hochzeiten rechtzeitig von dieser Maßnahme Wind bekommen lassen. —

Gibt es vielleicht einen schwarzen Markt, wo man Gattinnen punktfrei beziehen kann! Mit freundlichem Gruß und bestem Dank

E. O.

Lieber E. O.!

Der Heiratszusatz in Gestalt einer Seifenkarte ist halt doch gar zu verführerisch. Im übrigen tappe ich da im dunkel, Du mußt mir gelegentlich mitteilen, wie das mit der Rationierung der Gattin gehandhabt wird. Vielleicht ähnlich wie mit dem Fleisch? Und wer kontrolliert und wie hoch sind die Strafen? Gibt es Gattinnenmärkte? Gib recht bald Bescheid, das Interesse an diesen und noch einigen andern diesbezüglichen Fragen ist groß!

Mit freundlichem Gruß!

Nebi.

Der Rhum mit dem feinsten Aroma!



Rhum Negrita

Jean Haecy Import AG. Basel

Im Militärdienst oft erprobt
Und vom Soldaten stets gelobt!

BRITT
NACH DEM RASIEREN

Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!
WEYERMANN & CO., ZÜRICH 24

SCHWEIZERHOF
BERN

die Visitenkarte
der Bundesstadt

J. GAUER